

1623 Mai 9., Fontainebleau

A

BEGEHREN, WELCHE DIE GESANDTEN DER KATH. ORTE [U.A. KONRAD III. ZURLAUBEN UND HEINRICH REDING] KOENIG [LUDWIG XIII.] ANLAESSLICH IHRER AUDIENZ VORTRUGEN

---

Die Regierungen der VII kath. Orte, nämlich LU, UR, SZ, UW, ZG, FR, SO samt AI und kath. GL - Oberst Fridolin Hässi, des letzteren Vertreter, sei gestern zu ihnen gestossen und habe dabei ein Instruktionsschreiben seiner Obrigkeit vorgewiesen - hätten, um ihre Bundestreue unter Beweis zustellen, König [Ludwig XIII.] schon bei dessen Regierungsantritt [1610] und später bei dessen Vermählung [mit Anne d'Autriche 1612] durch eine Gesandtschaft ihre Aufwartung machen wollen. Weil aber der König durch seine steten Reisen und die schweren Reichskriege dauernd beschäftigt gewesen, hätten sie damit bis heute zuwarten müssen. Selbst als sich der König in Lyon aufgehalten, hätten sie vernehmen müssen, dass eben jetzt die Gelegenheit dazu nicht günstig sei. Inzwischen aber habe man ihnen berichtet, dass der König die Rebellion [Hugenottenkriege] überwunden und die Untertanen mit Waffengewalt zum Gehorsam gezwungen habe, weshalb die Obrigkeiten ihnen, den Gesandten, aufgetragen, diesen Augenblick zu benützen, um beim König vorzusprechen und ihm zum erlangten Siege zu gratulieren. Dabei sollten sie auch folgende Anliegen vortragen. Als sein, [Ludwig XIII.], a.o. Ambassador [François Bassompierre] am 25. April 1621 wegen des Veltlins mit dem span. König [Philipp IV.] den [Madrilenischen] Traktat geschlossen, seien auch sie, die VII kath. sowie die VI übrigen eidg. Orte samt dem Wallis, sowohl durch seinen o. Ambassadors [Robert Miron] als auch durch den a.o. Ambassadors [Guillaume Montholon] angehalten worden, ihm, dem franz. König, dabei zur Seite zu stehen und die Bündner zu bitten, alle im genannten Traktat begriffenen Punkte zu beobachten. Da aber die Orte diesem Wunsche nicht willfahren hätten, seien sie alsdann bei ihm, dem König, derart verunglimpft worden, als seien sie die einzige Ursache, dass das Veltlin noch nicht restituiert worden sei. Dabei seien es folgende Ueberlegun-

gen gewesen, die sie davon abgehalten hätten, dem Traktat beizustimmen: s. EA V 2, 336

"Und die wille sie ia sölche hochbedänckliche unbeständige beschaffenheit mit unseren E. undt P. quodten fründen Undt nachbauren den Pünteren hat. so haben unsere H. undt O. gehofet undt sindt noch der hofnung", dass - da die Verhandlungen zwischen dem Papst [Gregor XV.], dem franz. und dem span. König noch stets andauerten - schliesslich alles zu einem guten Abschlusse kommen werde. Man dürfe ihnen daher keinesfalls den Vorwurf machen, sie seien die Ursache gewesen, dass der span. König das Veltlin eingenommen habe. Schliesslich seien sie es gewesen, die die Bündner immer wieder ermahnt hätten, sich zu mässigen.

Da zudem sein, des Königs, Schreiben, worin er sie zum Beitritt zu genanntem Traktat angehalten, gerade zu der Zeit bei ihnen eingetroffen sei, als sie der Nuntius [Alessandro Scappi] eben habe wissen lassen, dass sich das Geschäft auf guten Wegen befinde, hätten sie darüber keine weiteren Reflexionen mehr angestellt. Da nun aber der [franz.] Ambassador [Robert] Miron schon interveniert habe, möchten sie ihm, dem König, denn auch gleich zur Kenntnis bringen, dass der 3. Artikel des Madrilenischen Traktates dem kath. Bekenntnis zuwiderlaufe, weshalb sie - wollten sie nicht bei aller Welt als unglaubwürdig erscheinen - diesem nie zustimmen könnten.

Forderungen bezüglich der Pensionen: s. ebenda 340

Falls die Obersten und Hauptleute wegen der ausstehenden Schulden, sei es an "Hauptgüeteren oder Zinsen, Liquidationen oder rechnung" begehrt, solle man diesen solches nicht verweigern; desgleichen solle man, wenn diese - wie dies die Obersten [Fridolin] Hässi und [Jacques] Fégyel schon verschiedentlich getan - wegen ihrer Kontrakte an ihn, den König, appellierten, deren Klagen anhören und diese zu beheben trachten.

Für die ihnen gewährte Audienz spreche man ihm, dem König, seinen besten Dank aus. Gleichzeitig bitte man ihn, ihnen zuhanden ihrer Obrigkeiten, die sehnlichst darauf warteten, eine schriftliche Antwort mitzugeben.